

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	03
Migration	04
Jugend in Europa	05
Der Besuch des Reichstags	08
Multikulturelle Gesellschaft	09
Besuch bei RadioMultikulti	12
Sehenswürdigkeiten Berlins	13
Europatour mal anders	15
Interkulturelles Lernen	16
Bulgarien packt die Koffer	17
Dort, wo Europa beginnt	18
Visuelle Eindrücke	19-22
Emailadressen	23

Email Adressen der Teilnehmer

Vesela Hristova	emilsu@bginfo.net
Josephine	fine.horbank@web.de
Luisa	lkessel@web.de
Zhaneta	Zhaneta-Georgieva@gmail.com
Valentina	Valja_bg@mail.ru
Ilja	i_gorodezki@yahoo.de
Stanislav	Stambeto@gmail.com
Milena	milena1989@abv.bg
Boyan	Boyann@gmail.com
Jana	jana_farnung@hotmail.com
Alex	alexhanel@web.de
Radost	radost_senkova@abv.
Ina	ina22@abv.bg
Kiril	koiota@gbg.bg
Virginie	prinetvirginie@yahoo.fr
Krassimir	bratmu@mail.bg

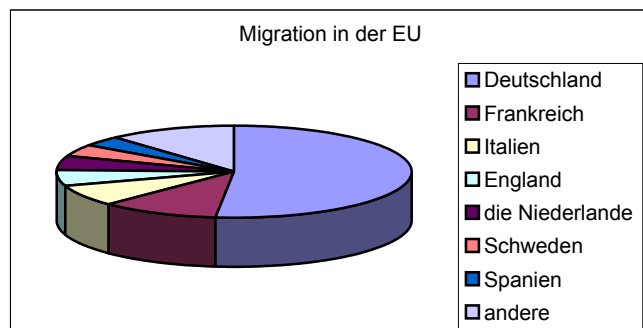


Vom 21. Oktober bis 29. Oktober haben sich Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren aus Deutschland (Haus am Maiberg) und Bulgarien (FAR) zusammengefunden. Die Deutsch-Bulgarische Jugendbegegnung mit dem Titel „Bulgaria goes West“ hat das große Ziel, die Völkerverständigung zu fördern, das gemeinsame Lernen zu praktizieren wie auch die verschiedenen Kulturen und Bräuche verständlich zu machen. Verteilt auf zwei Städte, Berlin und Heppenheim, erfuhren sowohl die bulgarischen als auch die deutschen Jugendlichen mehr über das interkulturelle Leben in Berlin-Kreuzberg, wo jeder dritte Bürger aus der Türkei kommt. Außerdem ging es ins Reichstagsgebäude und ins Europäische Informationszentrum.

Migration

Der heutige Mensch ist ein Wesen, das sich jeden Tag entwickelt. Jeder hat seine eigenen Wünsche und Ziele. Wir sind frei zu entscheiden, was für Menschen wir werden wollen. Viele Leute möchten migrieren. Mit der Hoffnung ihr Leben zu verbessern, verlassen viele ihre Heimat, um in einem anderen Land zu leben. Mit diesem Artikel versuchen wir den Begriff „Migration“ zu erklären. Die Ursachen für diesen Prozess sind ganz verschieden. Ziel der Emigranten sind vor allem die hochentwickelten Länder wie die USA, Deutschland und Kanada, wo der Lebensstandard groß ist. Es gibt verschiedene Wege dazu.

Einige gehen ins Ausland studieren. Nach dem Studienabschluss bleiben sie in dem fremden Land und führen ein ganz normales Leben wie die einheimische Bevölkerung. Ein Beispiel dafür ist Deutschland, wo es viele ausländische Studenten gibt. Diese qualifizier-



te Leute sind sehr behilflich bei der Wirtschaftsentwicklung. In den letzten Jahren aber wurden negative Folgen sichtbar, die die Arbeitslosigkeit zusätzlich erhöhten. Wir persönlich möchten in Bulgarien studieren, um danach in Deutschland den Master zu machen. Das ist die beste Möglichkeit. Aber danach möchten wir wieder zurück und versuchen, die Lage in unserem Land zu verbessern.

Die zweite Migrationursache ist die Armut. In fast allen Fällen migrieren Leute von den Minderheiten, um schwarz zu arbeiten. Diese Arbeit ist illegal. Die Leute

arbeiten mindestens zwölf Stunden pro Tag in ganz schlechten Bedingungen. Sie haben keine Arbeitsverträge und Versicherungen. Man weiß nicht, dass sie existieren. Man versucht dagegen zu kämpfen, um die Menschenrechte zu schützen, obwohl die Arbeiter zufrieden sind.

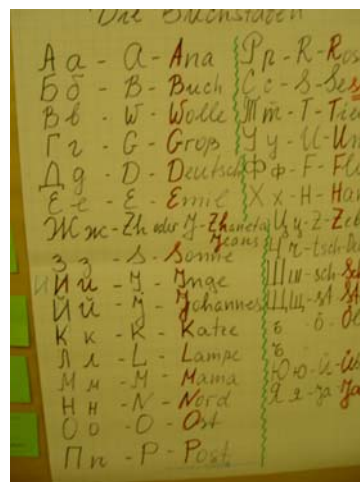
Von den ersten zwei Ursachen abgesehen, ist es selbstverständlich, dass die dritte Ursache die Liebe ist. Nach einer Hochzeit bekommt man die Möglichkeit in dem fremden Land Bürger zu werden. Das ist der leichtere Weg zur Legalisierung der Migration. Es gibt auch viele Asylbewerber. Das sind Leute, die von Ländern kommen, wo es keine Demokratie gibt. Diese politischen Flüchtlinge sind Gegner der Regierungspartei und werden verfolgt. Aber es ist sehr schwer, ein Asyl zu bekommen. Nur einige haben Glück.

Selten gibt es aber hochqualifizierte Leute, die in ihrer Heimat keine Entwicklungsmöglichkeiten finden. Sie ziehen ins Ausland, um ihr Leben zu verbessern und ihre Fähigkeit zu entwickeln. Auf der einen Seite gibt es das, was wir bisher dargelegt haben, auf der anderen Seite steht die Politik der EU. Hier spricht man von den so genannten Binnenmigranten. Mit der Erweiterung der EU haben mehr Länder die Möglichkeit, Hilfe von der Union zu bekommen. Jeder hat das Recht nicht nur frei zu reisen, sondern auch frei zu arbeiten und sich eine Wohnung zu kaufen. Das bringt aber auch Probleme mit sich, weil eine große Welle von Migranten entsteht, die in Deutschland verschiedene Berufen ausüben möchten. Das macht Deutschland letztendlich zu einem Einwanderungsland.

Wir hoffen darauf, dass die große Familie der EU mehr einheitlich wird und die Problemen mit der Arbeitslosigkeit gelöst werden, damit alle besser leben können. Wir möchten eines Tages sagen können, dass wir Bürger Europas sind und stolz darauf sein können.

Kiril Peychev
Milena Kimrjanova

Der deutsch-bulgarische Nationenabend





Zu Besuch bei RadioMultikulti im Haus des RBB in Berlin



Jugend in Europa

Die europäische Jugend auf dem richtigen Weg zum Erfolg

„Unsere Jugendlichen sind unsere Zukunft“, lautet ein bulgarisches Sprichwort. Obwohl die jungen Leute in diesem Alter Schwierigkeiten begegnen, weil sie sich der Gesellschaft anpassen müssen und die Welt erst kennen lernen, spielen sie die wichtigste Rolle, Europa zu entwickeln. Im Vergleich zur Gegenwart haben die Jugendlichen heutzutage nicht nur mehr Freiheit, sondern auch viele Verpflichtungen. Für sie existieren Rechte wie für alle Menschen. Sie müssen viel Positives und Negatives erleben, um sich als selbstständige und selbstbewusste Persönlichkeiten zu entwickeln. Deshalb ist es sehr wichtig, diesen zu helfen und sie zu unterstützen, damit sie den richtigen Weg finden können.

Dabei ist die Beachtung der internationalen Menschenrechte wichtig. Rechte wie z.B. soziale Sicherheit, Bildung, Erholung und Freizeit können den Leuten genau erklären, was für eine Rolle die Jüngsten der Gesellschaft spielen. Da Europa schon seit Jahrzehnten als politische Gemeinschaft besteht, ist es leicht zu sagen, wie Jugendliche wachsen müssen. Positiv und negativ sind die Ursachen, die die jungen Leute motivieren, sich richtig zu entwickeln. An erster Stelle stehen die Erziehung in der Familie, die gute Ausbildung, die Umgebung (Freunde, Kameraden, Veranstaltungen...), abwechslungsreiche Freizeitgestaltung und zuletzt auch Meinungsfreiheit. Das sind die Faktoren, die den Jugendlichen helfen, ihr eigenes Wertesystem zu bilden. Erst dann kann man selbstständig sein und sich entscheiden, was im Le-

ben wirklich wichtig und was falsch ist. Das Schulsystem in den verschiedenen Ländern Europas bietet damit auch abwechslungsreiche Möglichkeiten, aber man ist immer noch nicht sicher, was einem wirklich helfen kann: In seinem eigenem Land zu lernen oder ein anderes Ziel zu verfolgen. Da die Ausbildung für die jungen Leute von großer Bedeutung ist, existiert



in Europa die Schulpflicht. Und weil alle Jugendlichen gleiche Aufstiegschancen haben müssen, gibt es auch Bildungsmöglichkeiten für Schwerbehinderte und für Minderheiten, die zu unserer Gesellschaft gehören.

Da in Europa die meisten Staaten demokratisch sind, ermöglicht das die freie Meinungsäußerung. Sehr wichtig ist die Rolle von der Schülervertretung in der Schule. Den Jugendlichen wird nicht nur diese Möglichkeit angeboten, sondern sie können sich auch individuell in einem be-

stimmten Bereich entwickeln.

Andererseits braucht die junge Generation eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Deshalb gibt es in Europa viele Institutionen (z.B. „Haus am Maiberg“, FAR, „VIA Centre“), die den Jugendlichen helfen neue und unterschiedliche Kulturen kennen zu lernen und mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen. Sport, Kino, Disco sind auch Faktoren, die inzwischen auch wichtig beim Aufwachsen einer jungen Person sind. Wenn man alle diese Möglichkeiten zur Verfügung hat, erst dann kann man leichter die Welt verstehen und die Schwierigkeiten im Alltag überwinden.

Aber welche Probleme begleiten die Entwicklung der Jugendlichen?! Das Schulsystem in einigen Ländern ist nicht klar. Das führt zu Desorientierung der Jugendlichen, die sich nicht entscheiden können, was sie vom Leben wollen. Ein Nachteil für die junge Generation ist auch die Tatsache, dass die Diplome eines Landes nicht in allen Staaten anerkannt werden. Daraufhin entstehen Probleme, wenn Jugendliche im Ausland studieren oder arbeiten wollen. Ein weiteres Problem, das mit der Ausbildung verbunden ist, ist die schlechte Finanzierung der Schulen und der Universitäten in einigen Ländern. Das zu eine niedrige Qualität im Unterricht zu Folge..

Im Bezug auf den Geldmangel kommen auch andere Probleme vor. Während des Studiums wollen einige vom Geld ihrer Eltern, das oft nicht reicht, nicht abhängig sein. Deshalb versuchen viele junge Leute, neben dem Studium auch einen Job auszuüben, um Geld für Mieten, Ernährung usw. zu bekommen. In vielen Ländern fällt es den Jugendlichen nicht leicht, eine Arbeitsstelle zu finden.

Neben diesen Problemen aber kann man andere finden, die mit der Psyche der Jugendlichen verbunden sind. Obwohl die Schule wichtig und

nützlich ist ergibt sich auch viel Stress, der die jungen Menschen beim Aufwachsen stört. Die ständigen Aufgaben und Klausuren, der Schulalltag- das sind die Hauptursachen, die für den Stress bei den Jugendlichen verantwortlich sind. Wenn man nicht gut ausgeschlafen ist, wenn alles ununterbrochen im Kopf herumswirrt, ist es schwer sich zu konzentrieren und zu zeigen, wie man seine Ziele verfolgen kann. Daneben aber stehen noch andere Faktoren, z.B. die Situation in der Familie, die Freunde, die manchmal zum Verfall der Person führen. Der Griff zu Drogen, das Schulschwänzen, die Gewaltanwendung – das sind Gründe, die negativ auf die Jugendlichen in Europa wirken.

Aber nicht zu vergessen sind die Vorurteile gegen die Minderheiten und die Ausländer, welche die Menschen stören, objektiv zu sein. Diese Tatsache führt zu Problemen beim Umgang der Jugendlichen miteinander. Die jungen Leute die von ihrer Umgebung nicht akzeptiert werden, sondern z.B. auf die Spitze genommen oder ausgelacht werden, fühlen sich bedrückt und verlieren den Glauben an sich selbst. Das beschränkt die Jugendlichen und stört sie ihre Fähigkeiten zu entwickeln und sich später im Leben zu realisieren. Deshalb müssen die Mitglieder der Minderheiten die gleichen Chancen haben, wie alle anderen.

Außer von ihren persönlichen Problemen werden die Jugendlichen auch von den globalen Problemen berührt. Und vor allem die junge Generation kann mit gemeinsamen Kräften gegen die Umweltverschmutzung, die Arbeitslosigkeit, usw. Maßnahmen treffen, und versuchen die Vorurteile abzubauen und in Verständnis zu leben.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass die EU den jungen Menschen helfen muss. Mehr Unterstützung für die Jugendlichen, Spenden für Projektarbeiten, bessere Finanzierung sind



Dort, wo Europa beginnt

Am Bahnhof herrscht wie immer ein reges Treiben. Menschen eilen von einem Gleis zum anderen und scheinen sehr beschäftigt. Es ist ein zeitloses Geschehen, denn die Tage am Bahnhof unterscheiden sich kaum voneinander. Jeden Tag kommen und gehen die verschiedensten Menschen und doch ist jeder Tag einmalig, denn keiner der Reisenden gleicht dem anderen. Auch ich bin in Eile, denn ich habe mich entschieden, auch zu reisen. Ich fühle mich großartig. Endlich raus aus der kleinen Stadt, in der sich ein Tag an den anderen reiht und nichts zu passieren scheint. Nur die Uhr tickt unermüdlich vor sich hin.

Der Bahnhof ist ein Tor, um in die Welt zu gelangen. Auch andere Menschen haben das begriffen und tragen ihre Koffer in neue Gegenden. Es ist Wahnsinn, wenn man bedenkt, dass Menschen, die sich an einem Ort zusammengefunden haben, alle das Gleiche wollen: Reisen! Doch die Menschenmenge am Bahnhof ist sehr klein, bedenkt man, wie viele Menschen es auf der Welt gibt. Könnten die sich irgendwann einmal über eine Sache so einig werden?

Ich schaue auf das Gleis, das weit nach draußen führt und sich in der Unendlichkeit verliert. Daneben sind viele Lichter für den Zugverkehr, die aufgeregt blinken. Warum sind nur alle rot? Vor mir rollen viele Koffer, die von ihren Besitzern gezogen werden. Alle haben eine andere Form und jeder enthält etwas anderes, das bis ans Reiseziel getragen wird. Einer der Koffer zieht meinen Blick auf sich. Ein riesiger Aufkleber der europäischen Flagge schmückt den Kofferdeckel; kaum zu übersehen und doch von so vielen nicht beachtet. „Was ist schon Europa? – Hauptsache man kann es bereisen!“ Alle diese Menschen wollen durch das Bahnhofs-Tor; das etwas Neues verspricht. Das ist gewiss. Aber wissen sie auch, wohin genau ihr Weg dann führt? Wissen sie denn, was überhaupt hinter diesem Tor liegt? Und wollen sie es überhaupt wissen? Die zwölf kleinen Sterne, die so stolz strahlen, bleiben jedoch unbeachtet.

Ja, dieser Koffer lässt mich einen Augenblick lang träumen: von Einheit, Unvoreingenommenheit, Respekt, Orientierung, Partnerschaft und Austausch. Es ist einfach nur ein Gefühl der Freude, wenn ich an das Zusammenkommen verschiedener Kulturen denke. Sie, die unterschiedlichen Kulturen, sind die Sterne der Flagge. Sie kommen zu einem Kreis zusammen, der eine Einheit und Zeitlosigkeit beschreibt. Es gibt keine Ecken oder Kanten und die Mitte ist von allen gleich weit entfernt.

Doch die Menschen sind wie immer blind. Sie eilen von einem Ort zum anderen und reisen um zu sehen, ohne zu verstehen. Sie sehen diesen Aufkleber einfach nicht, der viel mehr ausdrückt, als etwas, das man nur bereisen kann.

Ach, die Leute wollen in kürzester Zeit so vieles erleben; Europa besuchen. Dabei reicht es nicht einfach in einen Zug zu steigen und los zu fahren. Europa ist größer als es scheint. Es ist sehr nah und gleichzeitig so weit entfernt, denn es ist auch in Kopf, Herz und Seele. Der Weg nach Europa beginnt in einem selbst, dann erst am Bahnhof...

Ein Zug bremst und kommt zum Stillstand. Die Türen öffnen sich und ich folge dem Koffer mit dem Aufkleber, der schon fast im Zug verschwunden ist. Auf dem Zug steht in großen Lettern „EUROPA“. Die Verkehrslichter springen auf grün und ich steige ein. Fährst du auch mit???

Josephine Horbank

die Hauptfaktoren, die die EU noch für die Jugendliche entwickeln sollte, damit sie ihre Ziele verfolgen und auch realisieren können. Die neue Generation braucht Unterstützung und Vertrauen, und später die Welt weiter zu entwickeln und in Frieden zu leben.

Valentina Kalichuk, 17 und
Krassimir Stakov, 18 Bulgarien



Der Besuch des Reichstages

Am 22. Oktober hat unsere Gruppe das berühmte Reichstagsgebäude besucht. Am Eingang waren wir überrascht von dem strengen und komplizierten Sicherheitssystem. Danach aber waren wir beeindruckt von der Größe und von dem modernen Aussehen des Reichstags, der zwischen 1884 und 1894 von dem Architekten Paul Wallot errichtet worden ist.

Lange Korridore führen bis zum Kernbereich des Reichstagsgebäudes. Dort befindet sich der Plenarsaal, wo die Abgeordneten über die wichtigsten Entscheidungen, vor allem über die Gesetze debattieren. Dort wird auch der Bundeskanzler gewählt. Wie von dem Gesetz festgelegt werden alle wichtigen Bundestagdebatten von Fernsehen und Rundfunk übertragen. Bürger, die Interesse an irgendeiner politischen Versammlung haben, dürfen auch anwesend sein. Die Stuhlreihen im Saal bilden einen



Kreis. Tief in der Mitte befindet sich der Sitz von dem Bundestagspräsidenten., der der höchste

Repräsentant des Parlaments ist. Zusammen mit seinen vier Stellvertreterinnen und Stellvertretern aus jeder Bundestagsfraktion bildet er das Präsidium als oberstes Gremium des Parlaments. Rechts von ihm ist der Bundesrat zu sehen, wo die Vertreter der verschiedenen Bundes-



länder sitzen. Sie sind das Oberhaus des deutschen Parlaments. Links von dem Bundespräsidenten sind die Plätze für die Bundesregierung. Vor diesen drei Sektoren befinden sich noch sechs, im Halbkreis angeordnete Tribünen mit insgesamt 400 Plätzen, die auch für offizielle Besucher und Gäste des Bundestages sowie für Journalisten bestimmt sind. Über den Bundestagspräsidentensitzen kann man den großen Bundestagsadler sehen, der ein Symbol von Macht ist. Sehr auffallend ist auch das trichterförmige Gebilde der „Rüssel“, der von der Kuppel des Reichstagsgebäudes in den Plenarsaal führt. Mit seinen 360 Spiegeln wird die Tageslicht in den Saal gelenkt und damit wird viel Strom gespart. Unsere Leiterin zeigte uns auch die restaurierten Graffiti an den Mauern, die die sowjetischen Soldaten bei der Eroberung des Reichstags im Jahr 1945 hinterlassen haben. Sie waren ein Symbol von dem Sieg der roten Armee über die NS-Diktatur.

Uns wird auch ein Teil von dem ehemaligen

Bulgarien packt die Koffer

Der Wecker klingelt, ein neuer Tag beginnt. Wie immer schlürfen wir, einer nach dem anderen, in das Bad und werfen einen Blick in den Spiegel. Jedes Gesicht hat eine Nase, Augen und einen Mund, so gleich und doch so verschieden. Und immer die gleichen Fragen: „Wer sind wir?“ „Sind wir Europa?“ Da unser Spiegelbild schweigt, entschließen wir uns kurzer Hand das Europäische Informationszentrum (EIZ) zu besuchen und der Sache auf den Grund zu gehen. Das EIZ in Darmstadt informiert Bürger, darunter auch Jugendliche, seit April 2005 über die Grundlagen, Organe und Entscheidungen der Europäischen Union (EU). Daher ist es wichtig zu wissen, was die EU ist. Diese stellt eine Gemeinschaft vieler verschiedener Nationen dar und diese Vereinigung basiert auf wirtschaftlichen und kulturellen Interessen. Die Idee dieser Gemeinschaft entwickelte sich nach dem zweiten Weltkrieg, um die Länder von Schutt und Asche zu befreien. Dies schloss nicht nur die Gebäude ein, sondern auch die gesellschaftlichen Konventionen und das tägliche Leben. Ziel war es, den Frieden zu garantieren und die wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Der erste Schritt zum Einigungsprozess geschah im Jahr 1958, als sich sechs Staaten zusammenschlossen und dies durch die Römischen Verträge bekräftigten. Dies ist der Anfang der EU. Heute besteht die EU aus fünfundzwanzig Mitgliedstaaten und ist ein Symbol von Frieden, Demokratie, Stabilität und Wohlstand. Dieser Prozess der Vereinigung ist noch lange nicht abgeschlossen. Viele Nationen Europas sollen noch beitreten. Doch wer entscheidet welche Staat geographisch, gesellschaftlich oder religiös noch zu EU gehört? Wo verlaufen die Grenzen?

Gewiss ist, dass ein Land, das Mitglied der EU werden will, verschiedene Kriterien erfüllen muss. Diese Kriterien schaffen einen Rahmen und sorgen so für Einheitlichkeit und das problemlose Funktionieren der EU. Diese Einigkeit über die Kriterien in den wichtigen Bereichen wie Menschenrechte und Wirtschaft legitimieren die EU und verstärken ihre Identität. Auch Bulgarien ist auf dem Weg zur EU. Im Jahr 1988 fangen die ersten diplomatischen Beziehungen an. Das Europaabkommen tritt 1995 in Kraft und Bulgarien reicht seinen EU-Mitgliedschaftsantrag ein. Nach vie-

len Verhandlungen und einer Menge Tassen Kaffee wird der Vertrag 2005 unterzeichnet. Somit wird Bulgarien voraussichtlich 2007 oder 2008 offizielles Mitglied der EU. Das genaue Beitrittsdatum hängt von der Erfüllung der letzten Kapitel der Kriterienliste ab. Bei der Betrachtung der Vergangenheit Bulgariens kann man eine enorme Leistung erkennen. Bulgarien war 50 Jahre unter einer kommunistischen Regierung und hat sich innerhalb fünfzehn Jahren um hundertachtzig Grad gedreht und seine Politik, Wirtschaft und Leben von Grund auf verändert. Dies ist, bei Betrachtung der kurzen Zeit, sehr beeindruckend und hat somit erst recht den Beitritt in die EU verdient. Der Spiegel schweigt noch immer, aber wir wissen dafür was zu tun ist: Wir gehen ins Zimmer und packen alle gemeinsam den Koffer für Bulgarien, dass nichts in der EU fehlt.

Josephine Horbank und
Boyana Dimitrova

INTERKULTURELLES LERNEN

Interkulturelles Lernen ist unverzichtbar. Es ist - in aller Kürze gesagt - notwendig, um sich Kompetenzen



anzueignen, mit fremden Menschen, mit Dingen, die einem nicht vertraut sind, umzugehen. In der heutigen Welt ist man mehr denn je gezwungen, sich mit anderen Lebensweisen und anderen Kulturen auseinanderzusetzen. Ein Denken in homogenen Weltbildern, dass das Andere negiert, ist wirklichkeitsfremd oder führt - im schlimmeren Fall - zu fremdenfeindlichen und rassistischen Einstellungen.

Das haben auch die Teilnehmer des Seminars „Bulgaria go West“ verstanden, als sie Gäste von dem fremden Land Albatros bekamen. Ein strenger Mann und eine freundliche Frau haben das abgedunkelte Zimmer betreten und er begann nur die Männer zu begrüßen. Sie umarmte in Stille die Frauen und danach sollten alle weiblichen barfuß auf dem Boden sitzen, obwohl die Männer auf den Stühlen blieben. Irritierend war für alle der nächste Augenblick, als die Albatros Frau auf dem Boden sitzend geblieben war und der Mann gemütlich auf dem Stuhl prahlte und dabei ihr Kopf zum Boden drückte, bis sie den Boden berührte. Danach fütterte sie ihn kniend mit Nahrung und Wasser.

Nach dem Abschied mit den beiden wurde der Spielraum hell gemacht und die Anwesenden schilderten

ihre Gefühle. Alle meinten, dass sich die Frau in eine niedrige Position befand und vom Mann unterdrückt wurde. Er sollte vielleicht für die Verteidigung der Familie und den Krieg verantwortlich sein und sie - für die Nahrungsvorbereitung und das Wasser holen. Die Jungen wollten in einer solchen Gesellschaft leben, weil sie diese Kultur als patriarchalisch empfanden, die durch die Unterordnung der Frau unter den Mann bestimmt ist.

Die große Überraschung kam, als alle die göttliche Rolle der Erde für Albatros verstanden und dass die Frau als Vermittlerin des Göttlichen für die Albatrosbewohner betrachtet und näher der Natur stehend empfunden wurde. Ihr war es deshalb im Gegensatz zum Mann erlaubt, sich auf dem Boden (= Mutter Erde) zu setzen, während dem Mann die unmittelbare Berührung mit der Erde verboten war. Ebenso verhielt es sich mit den Früchten der geheiligten Erde. Während es der Frau erlaubt war, Speise in die Hand zu nehmen, war dies dem Mann untersagt, weshalb er darauf angewiesen war, von der Frau gefüttert zu werden.

Die einzige Aufgabe, die dem Mann im Religiösen zukommt, war diejenige, die Frau von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, dass sie den Kontakt zur göttlichen Erde halten muss. Nach der emotionalen Wertung folgte eine rationale Reflexion. Es wurde den Teilnehmern klar, warum die Kultur der Albatrosianer falsch interpretiert wurde. Unsere Vorurteile und Emotionen spielten eine große Rolle bei dieser Begegnung mit dem Fremden.

In der Auseinandersetzung zwischen Fremdem und Vertrautem war der Perspektivwechsel, der die eigene Wahrnehmung erweitert und den Blickwinkel der anderen einzunehmen versucht, ein Schlüssel zu Selbstvertrauen und reflektierter Fremdwahrnehmung.

Die 20. und 21. Jahrhunderte sind von einer zunehmenden Internationalisierung geprägt; ökonomische und ökologische, politische und soziale Entwicklungen vollziehen sich in hohem Maße in weltweiten Bezügen. Lösungen für Schlüsselprobleme erscheinen nur noch durch ein interkulturelles Lernen und Leben möglich.

Vesela Hristova

Rohrleitungsganges zwischen Reichstagsgebäude und dem ehemaligen Reichspräsidentenpalais gezeigt. Man glaubt, dass durch diesen Gang am 27. Februar 1933 die Nationalsozialisten den Reichstag erreichten und in Brand setzten, aber das ist nur eine unbewiesene Theorie. Im Gebäude des Reichstages hält der französische Künstler Christian Boltanski mit seinem „Archiv der deutschen Abgeordneten“ biografische Vergangenheit lebendig. 5.000 Metallkästen sind mit den Namen derjenigen Abgeordneten beschriftet, die von 1919 bis zum Jahre 1999, Einweihung der umgebauten Reichstagsgebäude, demokratisch gewählt wurden. Die Kästen sind in zwei länglichen Blöcken bis zur Decke gespalten. So entsteht ein schmaler Gang, der nur wenig durch Kohlenfadenlampen erhellt ist. In diesem „Kellerarchiv“ wird die demokratische Tradition Deutschlands versinnbildlicht. Die Bibliothek des Reichstages ist inzwischen nach Washington und Tokio die weltweit drittgrößte Parlamentsbibliothek. Weit über 1,2 Millionen Bände, zirka 9.300 Periodika, Spezialsammlungen von Parlamentsmateriale und Amtsdrukschriften sind in ihrem Besitz. Jeder muss das Reichstagsgebäude mindestens einmal in seinem Leben besuchen nicht nur wegen seinen modernen technischen Anlagen und Architektur sondern auch

Heutzutage ist das Reichstagsgebäude zu einem Symbol der Wiedervereinigung von Deutschland und der Demokratie geworden. In diesem Gebäude werden die wichtigsten Entscheidungen über das Land getroffen und ihre besondere Architektur und Geschichte locken nicht nur deutsche Besucher, sondern auch viele Touristen aus Ausland.

Boyana Dimitrova und
Stanislav Novkov

Multikulturelle Gesellschaft

Die Welt im Alltag

Berlin Kreuzberg – die Türkei in Deutschland. Wenn man ohne viel Geld auszugeben in die Türkei möchte, kann man auch nach Berlin Kreuzberg fahren: Es riecht nach Döner, man kann in türkischen Restaurants essen, Moscheen anschauen und das türkische Flair genießen. Im Bereich um das „Zentrum Kreuzberg“ kommt man mit Türkisch weiter als mit Deutsch. In Kreuzberg wohnen etwa 150.000 Menschen – jeder dritte von ihnen ist Türke. Aber wie kommt es, dass so viele Türken (und andere Ausländer) in einem Stadtteil so sehr vertreten sind wie in Kreuzberg?

Alles fing damit an, dass in Deutschland ein großer Arbeitsmangel war und deswegen Arbeiter/innen aus anderen Ländern angeworben



wurden, um für ein paar Monate nach Deutschland zu kommen. Die Türkei war eines der wenigen Länder, das sich bereit erklärte, ihre Arbeiter/innen nach Deutschland zu schicken. Die

Arbeiter und Arbeiterinnen wurden nach strengen Regeln „aussortiert“ und in Wohnheimen untergebracht. Wenn ihr Vertrag (3, 9 oder 12 Monate) abgelaufen war, wurden sie wieder in ihr Heimatland geschickt. Auf die Dauer wurde das immer wieder neue Lehren der neuen Arbeiter/innen aber zu teuer und die Unternehmen wollten diese dauerhaft anstellen. Das hatte zur Folge, dass die Arbeiter bzw. die Arbeiterinnen aus den Wohnheimen raus mussten und sich eigene Wohnungen mieten sollten. Außerdem bekamen sie das Recht, ihre Familien nachzuholen.

Die (durch die Mauer unbeliebten) Wohnhäuser im Grenzgebiet waren sehr billig und da die ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen kaum Geld verdienten bezogen sie diese sehr heruntergekommenen Wohnungen. Das ist auch der Grund, weshalb nah an der Stelle, an der früher die Mauer stand, die meisten Ausländer wohnen.

Insgesamt war der Eindruck von Kreuzberg, dass dieser Stadtteil sich auf den ersten Blick gar nicht so sehr vom Rest Berlins unterscheidet.

Wenn man sich jedoch genauer umsieht, bemerkt man schon ein paar Unterschiede. Zum Beispiel viele türkische Geschäfte, Dönerläden, usw. ...

Bei unserem Besuch in Kreuzberg bekamen wir eine kleine Stadtführung einer hier wohnenden Türkin, die in Kreuzberg aufgewachsen ist.

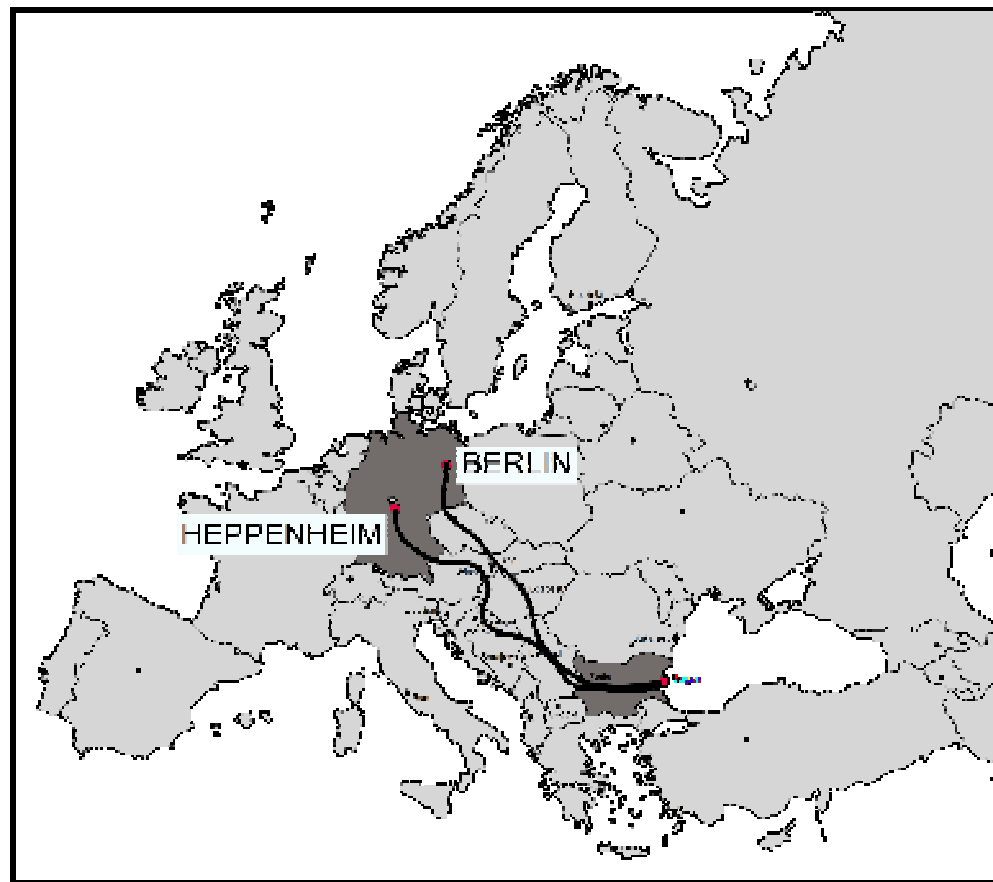
Unsere Stadtführung begann am „Zentrum Kreuzberg“, einem riesigen Gebäudekomplex (s. Bild rechts). Unsere Stadtführerin erzählte uns, dass dieses Gebäude, als es gebaut wurde, als sehr modern und komfortabel galt, weil es nicht wie sonst eine Toilette für ein ganzes Stockwerk gab, son-

dern eine Toilette für eine Wohnung. Außerdem gab es eine Zentralheizung, was sonst auch nicht üblich war. „Unten“ sollten Geschäfte rein, damit man auch schön einkaufen konnte. Leider vergaßen die Architekten einen Spielplatz für Kinder, und sie bedachten auch nicht, dass viele Ausländer kein Auto besaßen und somit das große Parkhaus nicht nutzen konnten. Heute leben etwa 1.000 Menschen in dem Gebäude, zwei Drittel von ihnen sind Ausländer oder Deutsche mit ausländischer Herkunft, das Parkhaus ist ein Kindergarten und einen kleinen Spielplatz gibt es seit zwei Jahren auch. Die Geschäfte stehen leer (zu hohe Mieten), in den Gängen des Komplexes hängen nachts und abends Drogenabhängige rum und der Hausverwaltung fehlt Geld zur Sanierung des Gebäudes.

Als nächstes wurde uns erzählt, dass es in der Türkei (und eben auch hier) viele so genannte „Männercafés“ gibt, wo sich die Männer treffen können, Tee trinken und Karten spielen können. Natürlich ist es auch Frauen erlaubt hierher zu gehen, aber das ist eher selten der Fall. Im Gegensatz dazu ist es Männern nicht gestattet in die „Frauencafés“ zu gehen. Dort treffen sich Türkinnen, um zu reden, Handarbeiten zu ma-



Europatour mal anders: Der lange Weg nach Heppenheim





Regenschirm. In dem halbrunden Glasturm (103 Meter) residiert die Deutsche Bahn AG. Zwischen diesen modernen Gebäuden kann man auf dem Boden symbolische Stellen, die den Verlauf der Berliner Mauer markieren, erkennen. Überall in der Stadt sind Reste der Mauer zu sehen. Die Gedächtniskirche ist ein Denkmal, das mit dem nicht restaurierten Teil die Erinnerungen an die Kriegsvorgänge Berlins weckt.

In Berlin reicht die Zeit nie – drei Stunden waren nicht genug, damit wir das Reichstagsgebäude besichtigen konnten. Die markante Kuppel war für uns zugänglich und hat uns einen herrlichen Ausblick geboten.

Wenn wir „Berlin“ erwähnen, denken wir an diese große Stadt, in der die Zeit eine andere



Bedeutung hat- die vergeht blitzschnell- von der U- Bahn bis zur S-Bahn umzusteigen... dafür braucht man nur einige Minuten, aber die reichen uns nie. So einen Kulturschock zu erleben war für uns interessant, aber auch nicht leicht. Dort ist das Leben ganz anders als unseres.. dort kann man alles finden.. durch die Vielfalt von Kulturen kann jeder etwas von seiner Zuhause finden. Aus diesem Grund, meinen wir, jeder kann sich wohl fühlen, aber trotzdem bleibt sie eine unbekannte Stadt für jeden, der dort wohnt..

Diese kurze Zeit, in der wir in Berlin waren,



konnte nur unsere Neugier wecken, um mehr und mehr über die Hauptstadt Deutschlands zu erfahren. Falls wir wieder die Möglichkeit haben noch einmal nach Berlin zu fahren, machen wir das ohne groß zu überlegen.

Zhaneta Georgieva
Milena Kimryanova

chen oder um Schutz zu suchen, wenn sie von ihrem Mann misshandelt werden oder wenn sie Probleme haben.

Probleme gibt es auch bei den Jugendlichen in Kreuzberg. Zum Beispiel tun sich viele Jugendliche schwer damit, dass Türkischunterricht in der Schule lediglich nachmittags oder zur „nullten“ Stunde unterrichtet wird. Immerhin wird es überhaupt unterrichtet, denn unsere Stadtführerin erzählte uns, dass ihr im Kindergarten verboten wurde türkisch zu reden, weil sie deutsch lernen sollte.

Dadurch, dass Kreuzberg, das sich in zwei Teile – SO36 und Kreuzberg 61 (die Namen haben ihren Ursprung aus Postleitzahlen) – teilen lässt, eng bebaut ist, gibt es hier kaum Grünflächen oder Plätze, an denen Kinder spielen können. Alles in Allem ist Kreuzberg ein schöner, aber heruntergekommener Stadtteil, in dem einem mehr Ausländer als Deutsche begegnen und in dem man sich wohlfühlen kann. Das Essen beim Türken ist super und der Geruch nach türkischem Essen unbeschreiblich.



interkulturelles lernen



Besuch bei

radiomultikulti rbb

Musik aus allen Ländern der Welt, Programm rund um die Uhr, auf deutsch, türkisch, serbisch, kroatisch, ..., ausländische Reporter, Unterhaltung, Informationen, ... – all diese Beschreibungen gehören zum rbb-Radiosender „radiomultikulti“. Ein riesiger Gebäudekomplex mit mehreren Radiosendern und Fernsehstudios – und mittendrin: das „radiomultikulti“.

Wer dienstags schon früh auf den Beinen ist, kann ab 6 Uhr das „Frühstück“ anhören. In dieser Sendung wird über neues aus aller Welt, Wetter und Verkehr berichtet. Zwischendrin gibt es immer wieder Musik aus aller Welt. Ab 10 Uhr läuft dann das Musikmagazin „Meridian 13“. Dort wird über Trends, Macher und Live-Events berichtet. Selbstverständlich läuft auch hier Musik aus aller Welt zwischendrin. Von 12 Uhr bis 14 Uhr kann man das WeltStadtMagazin „Metro“ hören. Dort geht es um Menschen, Szenen und Kulturen in Berlin und anderen Metropolen. Anschließend kann man drei Stunden lang Hörertalk, Live-Reportagen und Wunschmusik im „Café Global“ hören. Ab 17 Uhr geht es mit anderen Sprachen weiter. Am „heutigen“ Tag geht es los mit einer Stunde Türkisch. Darauf folgen jeweils 30 Minuten Bosnisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch und Kurdisch, je 25 Minuten Griechisch und Spanisch, 30 Minuten Italienisch und am Ende eine viertel Stunde Albanisch. Von 22:05 Uhr bis 23 Uhr gibt es Blue Lines aus Berlin, anschließend eine Stunde Podkaszycem aus Warschau. Von Mitternacht bis morgens um 6 Uhr könnt ihr pure world wide music im radiomultikulti anhören. Und jede Stunde kommen zweimal Nachrichten (um halb und um um).

An diesem Programmbeispiel kann man sehen, dass die verschiedenen Sprachen unterschiedlich lang gesendet werden. Wie lang die Sendung einer Sprache ist, hängt von der Zahl der Migranten in Berlin ab. Und da in Berlin am meisten Türken wohnen, gibt es jeden Tag eine Stunde Programm auf türkisch, während Programm auf arabisch und kurdisch nur jeden zweiten Tag kommt. Englisch und Französisch gibt es beim radiomultikulti gar nicht, da es Radiosender gibt, die nur auf englisch bzw. auf französisch senden.

Die Inhalte der fremdsprachigen Sendungen hängen von den Interessen der Nationen ab, zum Beispiel ob Infos zum Leben in Deutschland gegeben werden, Tipps zum Lernen der deut-

schen Sprache, oder Berichte über Kultur(en). Beim radiomultikulti arbeiten Moderatoren und Reporter aus der ganzen Welt (es gibt kaum Deutsche), zum Beispiel aus Bosnien, der Türkei, den USA, Brasilien oder Senegal. Charts gibt es beim radiomultikulti nicht und englische Lieder nur sehr selten. Deshalb ist die Musik, die dieser Multikulti-Sender sendet, etwas „schwieriger“. Aber in Berlin leben so viele Nationen zusammen, dass das radiomultikulti beschlossenen hat, genau das widerzugeben. Also ist das Motto dieses besonderen Radiosenders: „world wide music“. Und dass dann kaum Musik auf englisch läuft, sondern eher auf albanisch, kroatisch, afrikanisch oder brasilianisch ist doch klar, oder?

Luisa Kessel

Die Sehenswürdigkeiten von Berlin

Berlin - eine ungeheuer große Stadt. Vier Tage reichen nicht, dass man Berlin kennen lernt und die multikulturelle Atmosphäre spürt. Wir sind sicher – unser Eindruck von Berlin entspricht nicht der ganzen Stadt ... nur einen kleinen Teil haben wir gesehen, nur das offizielle Gesicht hat die Stadt vor uns gezeigt - den imposanten Berliner Dom, die Macht des Brandenburger Tors, die weltberühmte Weltuhr auf dem Alexanderplatz, den Reichstag, der eine große historische Bedeutung hat....In Berlin treffen die neuen modernen Gebäude auf dem Potsdamer Platz mit alten Gebäuden, z.B. der Gedächtniskirche zusammen. Hier haben wir die Reste der Berliner Mauer gesehen und die spannenden Erinnerungen der Leute gehört. Wir haben das Denkmal für die ermordeten Juden Europas gesehen, kurz Holocaust-Denkmal. Sowohl dieses Denkmal als auch die kleinen Stolpersteine mit den Namen der Getöteten haben uns daran erinnert, was damals passiert ist.

Wenn man die Möglichkeit hat Berlin zu besuchen, muss man obligatorisch durch den Alexanderplatz gehen. Drei U - Bahn - Linien kreuzen sich hier, Straßenbahn und S-Bahn. Eine halbe Million Menschen steigt am „Alex“ täglich um. Den Namen erhielt der ehemalige Marktplatz 1805 zu Ehren des russischen Zaren Alexander I. Hier befindet sich die Weltuhr, die für uns auch ein Symbol der Internationalität der Berliner Bürger ist – jeder kann dort sehen wie spät es in seiner Heimat zur Zeit ist. Auf dem Alexanderplatz kann man einen Blick auf den Fernsehturm werfen - der fasziniert mit seiner Höhe von 365 m. Der Turm dreht sich langsam um sich herum und die Leute drinnen können ihren Kaffee ruhig trinken und den Blick

genießen.

Man kann die romantische Seite Berlins fühlen, wenn man durch die Straße „Unter den Linden“ spazieren geht. Diese führt durch das Brandenburger Tor.

Über 200 Jahre alt ist Berlins berühmtestes Wahrzeichen: das Brandenburger Tor. Bis 1989 Symbol für die Teilung Berlins und Deutschlands, ist es heute das nationale Symbol für die Einheit. Das vergleichsweise schlichte Bauwerk ist das einzige erhaltene Stadttor Berlins. Im



Zweiten Weltkrieg wurde das Brandenburger Tor schwer beschädigt, die Quadriga total zerstört. 1956 wurde das Bauwerk rekonstruiert, die Quadriga nach einem Abguss des Originals 1958 neu aufgestellt.

Stand das Tor während der Mauerzeit allein und isoliert, so ist es heute wieder in den neu gestalteten Pariser Platz integriert.

Und natürlich haben wir den Potsdamer Platz besucht, wo sich das Sony-Center befindet. Dort hat man das Gefühl, dass man in der Zukunft ist. Die Menschen, die auf dem Boden mit ihren Laptops stehen, um frei Internet zu benutzen, waren seltsam. Das fußballfeldgroße Dach scheint federleicht über den Köpfen der Besucher zu schweben. Das ovale, nach oben spitz zulaufende Zelt ist stabilisiert worden wie ein